

## Regionalerfolge stärken PRI vor Mexikos Präsidentschaftswahlen

**Vier wichtige Regionalwahlen hinterließen am 3. Juli eine gestärkte Oppositionspartei PRI, die nun voller Selbstvertrauen in das Präsidentschaftswahljahr 2012 gehen kann – allen voran ihr aussichtsreichster Kandidat Enrique Peña Nieto. Für die PAN und die Linksparteien war der Wahlsonntag ein einziges Desaster. Im wichtigsten Bundesstaat Mexiko lag der Sieger rund vierzig Prozentpunkte vor der PRD und gar 50 Prozentpunkte vor der PAN – außerdem gewann die PRI alle Wahlbezirke direkt. Da ist die Kritik an ungleichen Wettbewerbsbedingungen als Erklärung eindeutig unzureichend. Auch in den Bundesstaaten Coahuila und Nayarit siegte die PRI deutlich, bei den Kommunalwahlen in Hidalgo ließ sie die Konkurrenz ebenfalls klar hinter sich.**

Eruviel Ávila (Koalition „Unidos por ti“ aus PRI, Grünen und Nueva Alianza) heißt der neue Gouverneur des Bundesstaates Mexiko. Deutlich verteidigte er mit rund 62 Prozent der abgegebenen Stimmen diese PRI-Bastion, in der die Partei nun ununterbrochen seit rund achtzig Jahren regiert. Auf Alejandro Encinas (Koalition „Unidos podemos más“ aus PRD, PT und *Convergencia*) entfielen rund 21 Prozent, Luis Felipe Bravo Mena holte für seine PAN lediglich rund 12 Prozent. Die Wahlbeteiligung lag mit rund 42 Prozent ausgesprochen niedrig, allerdings behinderten unwetterartige Regenfälle in Teilen des Wahlgebiets die Stimmabgaben erheblich.

Für die PAN ist der Wahlausgang ein echtes Debakel. Nicht nur, dass die PRI mit weitem Abstand den Gouverneursposten verteidigte – der dritte Platz hinter der PRD ist ein schlechtes Vorzeichen für 2012 und die Fra-

ge, wer gegebenenfalls die taktischen Wähler im Kampf gegen die PRI an sich binden kann. Sollte ein PAN-Kandidat von vornherein wie ein sicherer Verlierer aussehen, könnte diese Gruppe sich schweren Herzens für die Linke entscheiden, wenn ihr Hauptziel sein sollte, die Rückkehr der PRI an die nationale Macht zu verhindern. Diese Befürchtung scheint auch Präsident Felipe Calderón zu teilen, der kurz vor den Wahlen in einem Radiointerview kundtat, das Szenario im Bundesstaat Mexiko könnte sich auf nationaler Ebene wiederholen. Die PRI sei deutlich gestärkt, die PAN habe noch keinen starken Kandidaten. Seinen Kabinettsmitgliedern, die sich um die parteiinterne Kandidatur bewerben wollten, stellte er einen Rücktritt zu jeder Zeit ausdrücklich frei.

Die Kampagne von Luis Felipe Bravo Mena kam einfach nicht in Gang – trotz wiederholter und zunehmend unglaubwürdiger Beteuerungen, man werde am Wahltag für ein „Überraschung“ sorgen. Das Wahlergebnis hatte sich diesmal schon frühzeitig in sonst oft wenig glaubwürdigen Umfragen abgezeichnet, die Höhe des PRI-Sieges war dann allerdings doch eine kleine Überraschung. Lediglich in vier Wahlbezirken des Bundesstaates kam die PAN zumindest auf den zweiten Platz. Besonders tragisch für sie: in einigen ihrer einstigen Hochburgen gingen lediglich rund 30 Prozent der Wähler an die Urnen, Beweis dafür, dass sie offenbar keine Partei wirklich überzeugte.

Bravo Mena unterschritt noch das schon schlechte Ergebnis von 17,82 Prozent, dass er 1993 beim letzten Anlauf auf den Gouverneursposten erzielt hatte. Damals allerdings hatte Alejandro Encinas mit nur 8,7 Prozent deutlich hinter ihm gelegen. Bei der

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

4. Juli 2011

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

letzten Wahl im Jahr 2005 hatte der PAN-Kandidat Rubén Mendoza Ayala immerhin 24,73 Prozent erzielt.

#### Lamento statt Selbstkritik

Am Wahlabend übten sich PAN und PRD gleichermaßen in heftiger Kritik an den ungleichen Wettbewerbsbedingungen im Bundesstaat Mexiko, an der Parteilichkeit der Wahlbehörden, am Einsatz des Staatsapparats für die Interessen der PRI und an parteilicher Berichterstattung der Medien. Juristische Schritte zur Wahlanfechtung will man entsprechend in Erwägung ziehen. Angesichts des Ausmaßes des PRI-Triumphs allerdings überzeugt dieses Lamento nicht wirklich - obwohl die Kritik durchaus ihre Berechtigung hat. Beide Parteien haben vielmehr Anlass, grundsätzlich über ihr inhaltliches und personelles Angebot sowie ihre Kommunikationsstrategie nachzudenken.

Die PRI hatte mit Eruviel Avila eindeutig den im Bundesstaat am besten verwurzelten Kandidaten aufgeboten, während die Gegner auf bundespolitische Figuren setzten. Während sich die Wahlprogramme kaum unterschieden, waren vor allem junge Menschen und ungebundene Wähler offenbar nicht davon überzeugt, die Macht der PRI brechen zu sollen, zumal der aktuelle Gouverneur Enrique Peña Nieto hohe Zustimmungswerte aufweisen kann. Mit der Leherpartei *Nueva Alianza* und den derzeit erfolgreichen *Grünen* hatte die PRI Bündnispartner an ihrer Seite, die substantiell zum Wahlerfolg beitragen konnten.

In der Bevölkerung weisen moralische Argumente gegen die PRI zudem eine immer geringere Durchschlagskraft auf: viele Jungwähler erinnern sich nicht mehr an die Zeiten mehr oder weniger absoluter PRI-Herrschaft, außerdem haben Machtwechsel inzwischen vielerorts bewiesen, dass die einstige „Staatspartei“ kein Monopol auf massive Verfehlungen ihres Führungspersonals aufweist.

Hinzu kommt die sichtbare Uneinigkeit in den Reihen von PAN und PRD, während die PRI ein vergleichsweise geschlossenes Bild

abgibt und sich damit für Regierungstätigkeiten empfiehlt. Das monatelange Gezerre um eine mögliche Wahlallianz und das Ignorieren der Ergebnisse einer eigens inszenierten Volksbefragung durch die PRD unterhöhlten die Glaubwürdigkeit weiter, die PAN ihrerseits hatte keinen erfolgversprechenden Plan B.

Bei der Kampagne von Luis Felipe Bravo Mena wurde dies besonders deutlich: Während die Parteiführung monatelang von der „Mutter aller Schlachten“ und einer „Vorentscheidung für 2012“ gesprochen hatte, fand dies in der Unterstützung für die Kampagne keinen Widerhall. Auch im Bundesstaat selbst begnügten sich viele Parteifreunde mit Zuschauerrollen. Bravo Mena selbst gab einige Anhaltspunkte, wenn er zu einer „Säuberung“ der Partei von den Elementen aufruft, die ihr in der Vergangenheit Schaden zugefügt haben. Besonders angesprochen fühlte sich dabei wohl Senator Ulises Ramírez, der Teile der Partei im Bundesstaat seit langem beherrscht. Der Abgeordnete Javier Corral, vom nationalen Parteivorstand mit den Wahlen im Bundesstaat Mexiko beauftragt, sprach von einem „Kampf interner Gruppen um die Vorherrschaft in der Partei“ und forderte ein Ende der fehlenden Koordination. Das kam wohl deutlich zu spät.

#### Desaster für die Linke

Auf der Linken gehören sicher auch wichtige Führungsfiguren wie Andrés Manuel López Obrador (AMLO) und Marcelo Ebrard zu den Verlierern des Sonntags. Sie können sich nur damit trösten, im Bundesstaat Mexiko immerhin auf den zweiten Platz vor der PAN gekommen zu sein. Daraus wächst Hoffnung, auch den Wettbewerb 2012 als einen Zweikampf zwischen PRI und der Linken inszenieren zu können und taktische Wähler aus dem PAN-Lager zu gewinnen. Ein Abstand zur PRI wie im Bundesstaat Mexiko und die Marginalisierung der PRD-Kandidaten bei den Urnengängen in Coahuila und Nayarit allerdings lassen dies wenig erfolgversprechend erscheinen.

López Obrador war es in erster Linie, der die lange diskutierte Wahlallianz mit der PAN

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

4. Juli 2011

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

scheitern ließ. Ideologische Reinheit schien ihm vor politischen Erfolgsaussichten und Pragmatismus zu gehen. Das Ergebnis liegt nun vor und ebenso der Beweis, wie schwach MORENA, die von López Obrador als Wahlvehikel konstituierte Basisbewegung in Wirklichkeit ist, wenn es um Wählermobilisierung geht.

Mit unter die Räder kam Hauptstadtbürgermeister Marcelo Ebrard, eigentlich ein Anhänger der Allianzstrategie. Aus Angst vor einer Parteispaltung fügten er und seine Anhänger sich schließlich AMLOs Diktum, wieder besseres Wissen, hatte doch gerade ihr Credo gelautet, ein PRI-Durchmarsch müsse verhindert werden, wolle man 2012 überhaupt eine gleichwertige Ausgangsposition vorfinden. Nun kann er höchstens argumentieren, dass linke Maximalpositionen zu nichts führen und inhaltliche wie taktische Flexibilität gegenüber der politischen Mitte von Nöten seien. Dafür steht er sicher eher als López Obrador, der trotz aller Beateuerungen gleichwohl um jeden Preis an einer eigenen Kandidatur festhalten dürfte. Bleibt die Spekulation, die Linke könne ja mit zwei Kandidaten antreten, von denen erst kurz vor der Wahl der schlechter Positionierte zugunsten des anderen verzichtet.

#### Anti-PRI-Lager ratlos

Keine guten Vorzeichen sind das für all die, die im kommenden Jahr gegen eine Rückkehr der PRI nach *Los Pinos* arbeiten. Auch der beginnende interne Vorwahlkampf zur Kandidatenaufstellung bringt heftige Unruhe in ihre Reihen.

Bei der PAN erscheint der Bevölkerung das bisherige Kandidatenfeld offenbar wenig eindrucksvoll. Alle möglichen Bewerber traten vor einigen Wochen bei einem sogenannten „Neustart“ der Kampagne im Bundesstaat Mexiko mit dem PAN-Kandidaten auf – einen Effekt hatte das offenbar nicht. Ihr interner Wettbewerb um die rund 1,8 Millionen PAN-Mitglieder und -Anhänger soll offiziell zwar erst am 18. Dezember beginnen, ist inoffiziell allerdings längst voll entbrannt. Das Dezember-Datum ist dem Wahlrecht geschuldet – im Vergleich zu anderen Parteien mit klarerem Kandidatenfeld

könnte es gleichwohl von erheblichem Nachteil sein. Überhaupt zeigt sich langsam, wie die PAN auch in sonstiger Hinsicht mit der von ihr mitverantworteten Wahlrechtsänderung 2007 die eigenen Wahlchancen unterminierte. Zudem fragen sich Viele, mit welcher Botschaft die PAN für eine dritte Amtszeit werben könnte. Selbst Ex-Parteichef Germán Martínez vermisste jetzt in einem Zeitungsartikel entsprechende Angebote und Richtungsvorgaben.

Entsprechend großer Druck lastet auf der Parteiführung um Gustavo Madero, von dem viele PAN-Mitglieder vor allem Standhaftigkeit gegenüber Präsident Felipe Calderón und einen fairen internen Wettbewerb der Kandidaten erwarten. Zu negativ sind die Erfahrungen aus dem Jahr 2009, wo die nationale Führung Listen- und lokale Kandidatenaufstellungen fast flächendeckend dominierte und damit erheblich zur Demotivierung der Parteibasis beitrug.

Die Bedeutung der Entscheidung im Bundesstaat Mexiko für die kommenden Präsidentschaftswahlen ist jedenfalls nicht zu unterschätzen. Einerseits ist es der bevölkerungsreichste Teil der Republik (15,2 Millionen), mit fast doppelt so vielen Einwohnern wie in der nachfolgenden Bundeshauptstadt leben, andererseits ist es eine PRI-Bastion, in der diese noch nie eine Wahl verloren hat. Ihre Führungspersonen haben immer auch einen nationalen Anspruch. Die sogenannte *Grupos Atlacomulco* um den 2001 verstorbenen Ex-Gouverneur Carlos Hank González – sein Sohn und Ex-Bürgermeister der Stadt Tijuana, Jorge Hank Rhon, wurde gerade spektakulär wegen illegalem Waffenbesitz verhaftet und später mangels Beweisen wieder freigelassen – hat nach wie vor großen Einfluss.

Für die interne Kandidatur des aussichtsreichsten PRI-Präsidentschaftskandidaten, Gouverneur Enrique Peña Nieto ist der herausragende Sieg an der „Heimatfront“ jetzt eine gewaltiger Schub. Gleichwohl hat der Fraktionsvorsitzende der PRI im Senat, Manlio Fabio Beltrones, eigene Ambitionen keineswegs aufgegeben: von seiner Partei fordert er jetzt nach den Wahlsiegen vom Sonntag klare Regeln für den internen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

4. Juli 2011

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Wettbewerb um die Präsidentschaftskandidatur 2012.

Auch die Kriegskasse der Partei ist besser gefüllt als die der Konkurrenz. Besonders eindrucksvoll war schon im Bundesstaat Mexiko das Ausmaß der Wahlkampfausgaben der Parteien, allen voran die PRI: allein aus öffentlichen Mitteln standen ihnen während des 45tägigen Wahlkampfes täglich jeweils 9,5 Millionen Pesos zur Verfügung. Aufgeteilt nach den Stärkeverhältnissen im Bundesstaat entfielen dabei 4,38 Millionen auf Eruviel Àvila, 3,05 Millionen auf Alejandro Encinas und 2,15 Millionen auf Luis Felipe Bravo Mena. Insgesamt hatte das Landesparlament dem regionalen Wahlinstitut für 2011 einen Haushalt von 1,665 Milliarden Pesos zur Verfügung gestellt, 431,7 Millionen werden dabei an die Parteien weitergeleitet.

Diese Ungleichverteilung spiegelte sich dann auch im Erscheinungsbild wieder: auf jede Werbung von Bravo Mena kamen nach Angaben des regionalen Wahlinstituts fast zehn seines PRI-Konkurrenten. Das die gesetzlichen Obergrenzen für Wahlkampfkosten bei der PRI deutlich überschritten wurden, scheint da ein offenes Geheimnis. Geld könnte gerade in dem kurzen Wahlkampf 2012 eine wichtige Rolle spielen, wo sich alles auf wenige Wochen konzentriert.

#### Weitere deutliche PRI-Erfolge

Hinter der Bedeutung des Bundesstaates Mexiko fällt die der Bundesstaaten Nayarit und Coahuila deutlich zurück, wo am 3. Juli ebenfalls neue Gouverneure und Landesparlamente gewählt wurden, im Bundesstaat Hidalgo gab es parallel Kommunalwahlen.

In Coahuila war die Sache klar: hier gewann der PRI-Kandidat Rubén Moreira Valdés – er hatte zudem die Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei, der *Grünen* und der „Lehrerpartei“ PANAL – mit rund 57 Prozent, etwas weniger, als ihm Umfragen zugetraut hatten. Daran, dass er seinem Bruder Humberto, inzwischen nationaler Parteivorsitzender der PRI, direkt als Gouverneur nachfolgen wird, gab es seit Monaten keine Zweifel. Die Vorwürfe der Opposition gegen

diesen „Familienbetrieb“, in alter Manier Wahlgeschenke gegen Stimmen getauscht zu haben, verhallten ungehört. Auch, so PAN-Kandidat Guillermo Anaya, übten die Moreiras eine „kubanisch anmutende“ Kontrolle im Staate aus, unter anderem über die Massenmedien, die Gewerkschaften und die staatlichen Strukturen. Auch in das regionale Wahlinstitut hatte man kein Vertrauen.

Anaya kam am Wahlabend schließlich auf rund 36 Prozent. Genaro Fuentos Sanchez von der PRD lag im statistisch kaum noch wahrnehmbaren Bereich, der Kandidat der anderen Linksparteien PT/*Convergencia* konnte rund 1,5 Prozent verbuchen. Damit setzten sich – verstärkt – Trends der Vergangenheit auch diesmal durch: Bei den Wahlen 2005 waren 55,8 Prozent der Stimmen auf die PRI, 33 Prozent auf die PAN und 3,5 Prozent auf die PRD entfallen.

Bei einer Umfrage der Zeitung EL UNIVERSAL hatten noch am 29.6. rund 70 Prozent der Befragten erklärt, für sie sei die Unsicherheit im Bundesstaat das größte Problem, gefolgt von Arbeitslosigkeit mit 12 und *Narcotráfico* mit vier Prozent. Das für eine solche Unsicherheit auch eine seit der mexikanischen Revolution ununterbrochen regierende PRI Verantwortung tragen könnte, fiel bei der Wahlentscheidung offenbar wenig ins Gewicht – eine Konstante, mit der gerade die Bundesregierung und die Regierungspartei PAN beim Kampf gegen das organisierte Verbrechen seit Jahren leben muss.

Der Bundesstaat Nayarit ging mit rund 46 Prozent an den PRI-Bewerber Roberto Sandoval. Für die PAN stimmten rund 38 Prozent, für die PRD 11 Prozent. Hier lag die Wahlbeteiligung immerhin bei rund 55 Prozent. Auch in Nayarit hatte es lange eine Diskussion um eine hier möglicherweise erfolgsversprechende Wahlallianz zwischen PAN und PRD gegeben, die ähnlich wie im Bundesstaat Mexiko aus einer Mischung aus Ideologie und persönlichem Sendungsbewusstsein einzelner Führungspersonlichkeiten scheiterte.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

4. Juli 2011

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Dabei hätte es eine „parteiübergreifende Konstante“ in der Person der PAN-Kandidatin, Martha Elena García Gómez gegeben. 2005 wollte die PAN die Frau des damaligen Gouverneurs des Bundesstaates nicht als eigene Kandidatin ins Rennen gehen lassen. Konsequenz: sie und ihr Mann gingen zur PRD und unterstützten 2006 Andrés Manuel López Obrador, Martha Elena wurde 2009 Abgeordnete des Bundesparlaments für die PRD und ist das bis heute. Dann wiederholte sich die Geschichte. Diesmal wollte die PRD die Ambitionen von Martha Elena nicht befriedigen, da sie ihren ehemaligen Generalsekretär Guadalupe Acosta ins Rennen schicken wollte. Konsequenz: Martha Elena ging zur PAN zurück und wurde diesmal von ihr nominiert – mit dem bekannten Ergebnis.

Immerhin wurde die PAN so wieder halbwegs wettbewerbsfähig: Bei den letzten Gouverneurswahlen 2005 erhielt sie nur 22.952 Stimmen, gegenüber der siegreichen PRI mit 176.500 und der PRD mit 161.634 Stimmen. Der Glaubwürdigkeit nutzen solche Volten allerdings nur begrenzt. Sie zeigen aber, dass gerade auf regionaler Ebene Personalien und Netzwerke mehr zählen als traditionelle Parteibindungen. Noch um 21 Uhr am Wahlabend hatte der Parteivorsitzende der PAN, Gustavo Madero, in Nayarit den Sieg für seine Kandidatin reklamiert – fast gleichzeitig aber sagte man vor Ort die geplante Siegesfeier ab.

Bei den Kommunalwahlen im Bundesstaat Hidalgo haben die PRI und ihre Verbündeten offenbar die Bürgermeisterposten in 43 von 84 Gemeinden gewinnen können – ein kleiner Rückschlag gegenüber der aktuellen Situation, wo die PRI über 50 Gemeinden regiert. Immerhin gingen neben der Landeshauptstadt Pachuca alle größeren Gemeinden mit Ausnahme von Tulancingo – hier siegte die PAN – an die *Tricolores*. Die PAN konnte die Zahl der von ihr regierten Ortschaften offenbar immerhin von zwei auf sieben steigern – ein kleines Trostpflaster. In einigen wichtigen Gemeinden war sie in Koalition mit der PRD angetreten.

Für das Jahr 2011 fehlen nun nur noch die Wahlen im Heimatstaat von Präsident Felipe

Calderón, Michoacán. Vorübergehend hatte hier der Vorschlag eines Gemeinschaftskandidaten der großen Parteien für Unruhe gesorgt, der offenbar aber nicht weiterverfolgt wird. In der PAN ist unter anderem die Schwester von Präsident Calderón, Luísa María Calderón eine aussichtsreiche Bewerberin. Allerdings fragt sich, ob ein interner Sieg von ihr vom unterlegenen Senator Marko Cortés Mendoza („Ich kämpfe gegen das System ...“) akzeptiert würde oder eine Gefahr des Auseinanderbrechens der Partei bestünde. Auch ist der Präsident selbst auf dünnem Eis, wenn er seine Schwester in diesem Wahlkampf weiß, nicht zuletzt auf mögliche Aktionen des organisierten Verbrechens.

#### Die weiteren Aussichten

Signale gab die Wahl im Bundesstaat Mexiko auch für die Hauptstadt, wo 2012 parallel zu den Präsidentschaftswahlen ein neues Stadtoberhaupt gewählt wird. Dort beginnen ebenfalls langsam die *internas* der Parteien. Nach einer ersten Umfrage der Zeitung *El Universal* am 30. Mai liegt eine mögliche PRI-Kandidatin Beatriz Paredes (55 Prozent) in den Präferenzen der Bevölkerung derzeit vorn, gefolgt vom PAN-Bezirksbürgermeister des Distrikts Miguel Hidalgo, Demetrio Sodi (22 Prozent), und der Fraktionsvorsitzenden der PRD im Stadtrat, Alejandra Barales (16 Prozent). Ein Selbstläufer für die regierende PRD scheint der Hauptstadtwahlkampf jedenfalls nicht zu werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Schwenk, den die prominenten ehemaligen PRD-Politiker René Arce – derzeit noch Senator – und sein Bruder Victor Hugo Ciriago vollziehen, die ihre starke Basis im großen Stadtbezirk Iztapalapa haben. Dort hatte sich bei den vergangenen Wahlen zum Bezirksbürgermeisteramt die Frau von René Arce, Silvia Olíva, nicht gegen den berühmten „Juanito“, den von Andrés Manuel López Obrador unterstützten „Scheinkandidaten“ der Partei durchsetzen können.

Die Brüder unterstützten nun im Bundesstaat Mexiko die Kandidatur des PRI-Bewerbers Eruviel Ávila Villegas und versprechen ihm 140.000 zusätzliche Stimmen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

4. Juli 2011

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Dies könnte ein Aufgalopp für die Wahlen im DF im Jahr 2012 sein: eigentlich würden die beiden lieber mit einer eigenen Lokalpartei antreten – sollte dies aber aufgrund des umstrittenen Wahlgesetzes der Hauptstadt nicht möglich sein, könnten sie versuchen, das Zünglein an der Waage zugunsten der PRI zu spielen, gegen entsprechende Zugeständnisse, versteht sich! Mit von der Partie ist auch Ruth Zavaleta, vormals Präsidentin des Abgeordnetenhauses und später in der PRD von der Führung isoliert: sie machte schon im Bundesstaat Guerrero Wahlkampf für den Kandidaten der PRI.

Derweil hat das Oberste Gericht Mexiko wichtige Teile des neuen Wahlreglements der Hauptstadt für verfassungswidrig erklärt. Darunter fällt unter anderem die Bestimmung, dass Parteien, um zur Wahl zugelassen zu werden, zwei Prozent der eingeschriebenen Wähler in jedem einzelnen der 16 Hauptstadtdistrikte als Mitglieder nachweisen müssen. Die PAN hat mittlerweile vorgeschlagen, zur Mindestzahl von 0,5 Prozent der Wähler als Mitglieder einer neuen Partei zurückzukehren. Bleibe die PRD bei der Zwei-Prozent-Grenze, so der PAN-Abgeordnete Fernando Rodríguez Doval, versuche sie damit nur, ihre internen Konflikte mittels der Wahlgesetze der Stadt zu lösen. Dann allerdings gab es einen breiten Parteienkonsens für eine nur minimale Änderung des vom Gericht abgewehrten Reglements – auch ein Signal an die Bürger.

Für die Gouverneurswahlen im Bundesstaat Guanajuato hat sich jetzt Calderóns Gesundheitsminister José Angel Córdova als Kandidat ins Spiel gebracht. Weitere Kandidaten sind der aktuelle Minister für Soziale Entwicklung im Bundesstaat, Miguel Márquez, PAN-Senator Ricardo Torres Origel und der ehemalige Innenminister von Guanajuato, Gerardo Mosqueda.

Damit setzt sich allerdings auch ein weiteres Kabinettsmitglied auf nationaler Ebene dem Vorwurf aus, mit seinen Gedanken bereits völlig woanders zu sein. Gleiches gilt für die Minister, die als Präsidentschaftskandidaten in Frage kommen. Von ihnen war Finanzminister Ernesto Cordero erst vor wenigen Wochen mittels eines Unterstützerbriefes

am weitesten vorgeprescht: Da dürfte es für den Finanzminister im Herbst besonders schwierig werden, mit der Opposition des Haushalt des Wahljahres 2012 zu verhandeln. Mittlerweile hat Erziehungsminister Alonso Lujambio nachgezogen, während Sozialminister Heriberto Félix und Arbeitsminister Javier Lozano eher als Kandidaten gelten, die zugunsten Corderos das Handtuch werfen könnten. Unbeirrt verfolgen die PAN-Fraktionsvorsitzende im Abgeordnetenhaus, Josefina Vázquez Mota, und Senator Santiago Creel ihre Kandidaturabsichten weiter und scharen Verbündete um sich.

Diese Interna dürften in den kommenden Wochen noch deutlich an Fahrt gewinnen – ebenso wie die Frage, ob die PAN insgesamt zu innerer Geschlossenheit findet. Die jetzt für Viele attraktiv erscheinende Suche nach den Schuldigen für das Wahldebakel vom 3. Juli stellt dabei eine besondere Herausforderung dar – gerade mit Blick auf kommende Machtverteilungen und Mandatsvergaben. Prognosen dazu bleiben schwierig.